

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für dieses Osterfest ist aufgeschrieben im Alten Testament, im 1. Buch Samuel, 2. Kapitel, die Verse 1 bis 9. Es ist der Lobgesang der Hanna:

„Und Hanna betet und sprach:

Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn, mein Haupt ist erhöht in dem Herrn. Mein Mund hat sich aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils. Es ist niemand heilig wie der Herr, außer dir ist keiner, und es ist kein Fels, wie unser Gott ist.

Laßt euer großes Rühmen und Trotzen, freches Reden gehe nicht aus eurem Munde; denn der Herr ist ein Gott, der es merkt, und von ihm werden Taten gewogen.

Der Bogen der Starken ist zerbrochen, und die schwachen sind umgürtet mit Stärke.

Die da satt waren, müssen um Brot dienen, und die Hunger litten, hungert nicht mehr. Die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die viele Kinder hatte welkt dahin.

Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. Der Herr macht arm und reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, daß er ihn setzte unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse.

Denn der Welt Grundfesten sind des Herrn, und er hat die Erde darauf gesetzt. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen.“

Liebe Gemeinde,

vielleicht haben sie sich beim Verlesen des Predigttextes jetzt gewundert: An Ostern ein Predigttext aus dem Alten Testament? Aber schon das Alte Testament bezeugt die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten.

„Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.“ So sagt und singt es die Hanna in ihrem Lied. Gewiss, dieses Lied ist viel älter als das Osterfest. Viele Generationen vor Jesu Kreuzigung und Auferstehung haben es Menschen in den Gottesdiensten gesungen.

Der Herr tötet und macht lebendig - Lebenserfahrungen und Glaubenserfahrungen spiegeln sich in diesem Lied der Hanna. Und über die Jahrtausende hinweg sind es immer die gleichen Erfahrungen, die wir Menschen in unserem Leben und mit unserem Glauben machen.

Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.

Und genau das ist Ostern: der Weg vom Tod zum Leben. Nur – und darüber musste ich beim Schreiben dieser Predigt lange nachdenken – nur scheint dieser Weg oft in der kalten Realität des Lebens so verborgen zu sein. Da steht die erste Hälfte dieses Satzes stark im Vordergrund. Der Tod und die Mächte des Todes.

Sehr unterschiedlich begegnen sie uns. Manches Mal ist Sterben sicher auch Gnade und Erlösung. Oft aber für uns so unbegreiflich. Wenn Menschen mitten aus dem Leben gerissen werden. Wenn Menschen gegen eine Krankheit kämpfen und doch keine Chance haben. Da geht es uns eher wie den Frauen am Ostermorgen auf dem Weg zum Grab. Voller Fragen und Zweifel. „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Die Augen voller Tränen.

Da geht es uns wie den Jüngern auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Karfreitag war das Ende all ihrer Hoffnung. Sie gehen mit hängenden Köpfen, mutlos.

So stehen wir ja oft an den offenen Gräbern, hilflos, ohnmächtig und schwach. Und oft ist der Tod ja so unbegreifbar. Da sind die vielen „Warum`s“ auf die es keine Antwort gibt. Und da muss ich Ihnen jetzt keine großen Beispiele aufzählen. Jede und jeder von uns hat dieses „Warum“ immer wieder auf den Lippen und in den Gedanken, auch ein Pfarrer.

Und es geht uns dann wie den Frauen auf dem Weg zum Grab, oder den Jüngern auf den Weg nach Emmaus. Sie hatten ja noch die Worte Jesu im Ohr. Worte von einer anderen Welt in der es gerechter, besser sein wird, in der Gott die Armen erhöht, in der die Hungernden satt werden. Und doch waren auch sie noch mitten im Karfreitag. Erst als Jesus das Brot brach, öffneten sich ihre Augen.

Aber genau das ist Ostern: **Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.**

Hanna hat diesen Gott erlebt, der lebendig machen kann. Zweimal war sie vom Tod bedroht. Da war zunächst der soziale Tod. Für ihre Umwelt war sie eine Versagerin. Sie war bereits viele Jahre verheiratet. Und dennoch hatte sie noch kein Kind zur Welt gebracht. Zunächst begannen die Nachbarn zu reden. Sie war Dorfgespräch. Denn Kinder waren damals wichtig, überlebenswichtig. Erben mussten her, Söhne, Stammhalter, die dafür sorgen, dass der Stamm, die Sippe, die Familie weiter besteht. Als Ehefrau war Hanna in dieser Beziehung eine Versagerin.

Aber es kam noch schlimmer. Ihr Mann tat, was alle Männer damals taten. Er nahm sich eine zweite Frau. Denn ein Stammhalter musste her. Und diese neue Frau gebar ihm Söhne und Töchter. Von da an war Hanna für den Rest der Familie gestorben, erledigt. Mit Verachtung ist man ihr begegnet. So wurde Hanna immer trauriger. Die Nebenfrau ihres Mannes trieb dann auch noch ihren Spott mit Hanna. Sie hatte ihrem Mann Söhne und Töchter geschenkt. Hanna nicht. So starb Hanna einen sozialen Tod.

Und Hanna weinte und weinte, tage und nächtelang. Der Kummer nagte an ihrer Seele. Warum straft mich Gott? Sie aß nichts mehr und war dem Tod nahe.

Und dann hat sie es doch erlebt: Der Herr tötet und macht lebendig. Nach diesem finsternen Tal wurde es hell in ihrem Leben. Sie wurde schwanger. Und da hat Gott ihr zum zweiten Mal das Leben erhalten. Bei der Geburt ihres Kindes blieb sie am Leben. Und ihr Kind war gesund. Es bekam den Namen Samuel und wurde ein großer Prophet. So schloss sich der Kreis.

Nur eine von vielen biblischen Geschichten. Und sie alle erzählen von dem Gott des Lebens. Er ist stärker als der Tod. Er ist der ewige Gott, der war, ist und bleiben wird. Und das, liebe Gemeinde, wissen wir seit Ostern.

Jesus starb am Kreuz. Für seine Jünger war alles zu Ende. Die Hoffnungen zerrannen, wie Sand in den Fingern. Darum haben sie sich verkrochen, die Türen hinter sich verriegelt und verschlossen. Hatte nicht Jesus am Kreuz auch geklagt: Mein Gott, mein

Gott, warum hast du mich verlassen? Sie dachten, sie sind von Gott verlassen. Wie einst die Hanna. Wie wir, wenn wir nach diesem „Warum“ fragen – in Leid und Not.

Aber dann wurde es Ostern. Der Herr hat lebendig gemacht. Jesus lebt! Und mit ihm darf auch ich leben; hier auf Erden mein kleines Erdenleben, und dort in seinem Reich, in seinem Himmel bis in alle Ewigkeit.

Hanna hat gesungen von diesem Gott. Und die Jünger zogen in alle Welt, in alle Städte und Dörfer und haben davon erzählt. An jenem Ostermorgen hat Gott aller Welt gezeigt, dass dieses Lied der Hanna stimmt: Der Herr tötet und macht lebendig. Er kann das Leben auf den Kopf stellen: Arme werden reich, Hungernde satt, Traurige fröhlich, die Kleinen erhöht er. Singt und erzählt davon. Tragt die frohe Botschaft zu den Traurigen. Erhell die Gottverlassenheit mit dem Osterlicht. Darum ziehen wir mit der Osterkerze in die dunkle Kirche und tragen das Licht in die Finsternis.

Denn Hanna sagt am Schluss in ihrem Lied:

Denn der Welt Grundfesten sind des Herrn, und er hat die Erde daraufgesetzt. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen.

Und selbst an den offenen Gräbern stehen wir nicht ohne Hoffnung. Weil damals der Stein weggewälzt war, weil damals in Jerusalem das Grab offen und leer war. Einander diese Hoffnung immer wieder neu weitersagen zu können – das ist Ostern.

In der Offenbarung des Johannes heißtes : Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen – und manchmal hat Gott ganz menschliche Hände. Schenkt er mir Menschen, die meine Tränen trocknen. Menschen die mir helfen, das Leben auszuhalten. Da wird es Ostern. Sterbende zu segnen, damit Menschen in Frieden sterben – da beginnt Ostern. Da verliert der Tod diese letzte Macht. Das ist für mich Ostern. Das Geheimnis dieser Hoffnung. Der Weg führt vom Tod zum Leben. Mit dieser Hoffnung darf ich an meinen Gräbern stehen. Mit dieser Hoffnung darf ich meinen kleinen Beitrag dazu leisten – dass diese Welt menschlicher, barmherziger, gerechter wird.

Und hier in diesen Mauern – in unserer Kirche – da wird diese Hoffnung immer wieder neu erlebbar, spürbar. Und da draußen im Alltag des Lebens hoffentlich auch.

Denn der Welt Grundfesten sind des Herrn, und er hat die Erde daraufgesetzt. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen.

Heilige – das sind wir. Wir gehören zu Gott. Im Leben und im Sterben – und über den Tod hinaus.

Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setzte unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse.

Also war das doch ein sehr österlicher Predigttext, dieses Lied der Hanna aus dem Alten Testament. Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Osterfest. Christus spricht: Ich lebe und auch ihr sollt leben.

AMEN.